



Ausbildungsexperte:
Jörg Schnell-Bleyer
(2. von links) ist einer
von drei deutschen
Fachleuten, die auf der
Baustelle mit rund
600 äthiopischen
Arbeitern im Einsatz
sind.

Kompetenz am Bau

Ulrike Koltermann | Text und Fotos

Es ist das größte Bau- und Reformprogramm aller Zeiten im äthiopischen Hochschulsektor. Und doch hat es für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Beton und Stahlträgern zunächst nichts zu tun. Denn das tragende Material, das die GTZ beimischt, besteht aus einem anderen Stoff: Kompetenz.

Wenn ich nach Hause komme, esse ich nie wieder Eukalyptusbons“, schimpft Jörg Schnell-Bleyer. Der Schlossermeister aus Wernigerode arbeitet auf einer Baustelle in Adama, einer Stadt in Äthiopien, und regt sich über die dort übliche Bautechnik auf: „Verschalungen von Betonpfeilern, vernagelt mit Rundhölzern aus Eukalyptus. Ständig gibt es Unfälle wegen der langen Nägel, und am Ende sind die Pfeiler auch noch krumm und schief.“ Außerdem stört ihn, dass bei dieser Methode jede Menge Holz gebraucht wird – in einem Land, das ohnehin von der Abholzung bedroht ist.

Jörg Schnell-Bleyer ist einer von drei deutschen Experten, die auf der Baustelle mit rund 600 äthiopischen Arbeitern im Einsatz sind. Die *skill upgrader*, wie sich die Männer des Trios nennen, wollen dazu beitragen, effiziente und qualitativ neue Arbeitsstandards einzuführen. Eine andere Gerüsttechnik gehört sicherlich dazu. Wiederverwendbare Stahlkonstruktionen sollen die aufwendigen Gerüste aus Eukalyptushölzern ersetzen. „Das ist teurer, lohnt sich aber auf längere Sicht“, sagt Jörg Schnell-Bleyer. Aber auch sonst liegt so manches noch im Argen: Die meisten Arbeiter tragen Plastikschlappen. Frauen transportieren Steine auf einer Trage aus zwei Stangen und einem Stück Blech. Einige von ihnen haben sich Tücher um den Kopf gebunden und darüber die blauen Plastikhelme gestülpt. Eine Helmpflicht gibt es noch nicht. Für Jörg Schnell-Bleyer und seine beiden Kollegen gibt es noch viel zu tun, bis aus den Rohbauten eine neue Universität mit Hörsälen, Wohnheimen und Verwaltungsgebäuden geworden ist.

Beratung auf dem Bau

Die Hochschule von Adama ist eine von 13 Universitäten, die derzeit im ganzen Land entstehen, auch in abgelegenen Gebieten. Das vor einem Jahr gestartete University Capacity Development Program steuert die Arbeit.

Der Aktivposten darin ist die GTZ. Das Entwicklungsunternehmen erhielt von der Regierung in Addis Abeba den Auftrag, das 250 Millionen Euro umfassende und komplett von Äthiopien bezahlte Projekt zu einem guten Ende zu bringen. Es mag paradox klingen: Aber mit Beton und Stahlträgern hat diese enorme bauliche Leistung für die GTZ zunächst gar nichts zu tun.

„Wir sind ja keine Baufirma, sondern betreiben Capacity Development für die äthiopische Bauwirtschaft“, sagt Stefan Helming, der das Programm zur Kompetenzentwicklung im äthiopischen Hochschulsektor für die GTZ leitet. Äthiopische Firmen planen und bauen die Gebäude. Ein Großteil der Aufträge geht an kleine und mittlere Unternehmen, deren Kompetenz nach dem bewährten CEFÉ-Ansatz gefördert wird, einem weltweit bewährten Fortbildungskonzept der GTZ, das kaufmännische und unternehmerische Kompetenzen sowie Schlüsselqualifikationen stärkt. Experten wie Jörg Schnell-Bleyer beraten sie und leisten damit den maßgeblichen Beitrag dazu, dass die Universitäten preiswert gebaut und schneller als üblich fertig werden. Die gesamte Bauwirtschaft, vom Vorarbeiter bis zum Baustellenmanager, erfährt auf diesem Weg ein Training on the Job.

Wenn der letzte Bauabschnitt auf dem Weg zu mehr Hochschulen abgenommen ist, möchte Stefan Helming, dass die gesamte Branche moderner und professioneller dasteht: „Die Firmen sollen lernen, wie man anders arbeiten kann, zum Beispiel: günstig einkaufen, die Maschinen besser auslasten und schneller abrechnen. Wenn die Unternehmen exakter arbeiten, können sie viel Geld sparen.“ Es geht nicht nur darum, neue Gebäude hinzustellen – die Strukturen müssen verändert werden.

Das Programm unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von vielen klassischen Entwicklungsprojekten. Es wird vollständig vom äthiopischen Staat bezahlt, und die Zielgruppe besteht aus-

schließlich aus privaten Firmen der Bauwirtschaft. Die GTZ ist nicht alleine Berater, sondern organisiert das Gesamtprogramm und vergibt Aufträge an die Firmen, die dann bei der Arbeit in ihrer Kompetenz weiter entwickelt werden. Letzteres geschieht auf drei Ebenen: Deutsche Handwerksmeister wie Jörg Schnell-Bleyer bilden die Vorarbeiter auf der Baustelle aus, Architekten betreuen die Leitung der Baufirma vor Ort, und Unternehmensberater führen die Betriebe an eine Zertifizierung nach internationalen ISO-Standards heran.

Vier Reformen im Blick

Ein gewaltiges Vorhaben. Doch das Programm für Capacity Development im Hochschulsektor und die damit verbundene Förderung der Bauwirtschaft in Äthiopien ist nur ein Baustein einer umfassenderen Kompetenzentwicklung im Land: des Engineering Capacity Development Program. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung treibt die GTZ darin die Wirtschaftsreform in Äthiopien voran. „Das Programm zur Entwicklung von mehr Ingenieurskompetenz ist eine nachhaltige Zukunftsinvestition in bessere Lebens- und Arbeitsplatzchancen für junge Menschen in ganz Äthiopien“, sagt GTZ-Mitarbeiter Martin Müller, der das Engineering Capacity Building Program für die gesamte deutsche Seite leitet, in das – ein Novum – alle Organisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Äthiopien einbezogen sind. Die Bundesregierung hat sich entschieden, das Programm weiterlaufen zu lassen, obwohl die Europäische Union ihre Budgethilfe als Reaktion auf den Umgang der äthiopischen Regierung mit der Opposition im Land eingefroren hat. Martin Müller: „Ein Verzicht auf dieses Programm würde nur dem Volk schaden.“

Das komplexe Gebilde verzahnt vier Reformen: die Hochschulreform in den technischen Fakultäten, die Reform der Be-

University Days:
Auf Workshops konnten sich angehende Ingenieurinnen und Ingenieure über die reformierten Studiengänge informieren.

Fotos | GTZ





Neue Wege: Der Bau neuer Universitäten ist nur eine von mehreren Facetten bei der Unterstützung der äthiopischen Hochschulreform. Die Berater helfen außerdem dabei, das Ingenieurstudium neu auszurichten.

ruflichen Bildung und des Privatsektors sowie die Einführung internationaler Standards und Normen. Die knapp 120 Millionen Euro hierfür tragen Äthiopien und Deutschland je zur Hälfte. Auf ausdrücklichen Wunsch der äthiopischen Regierung werden bald bis zu 200 deutsche Entwicklungsexperten in dem ostafrikanischen Land sein. Unter Martin Müllers fachlicher Regie vereinen sich damit alle bilateralen deutschen Entwicklungsorganisationen, die in Äthiopien aktiv sind – darunter auch die KfW Entwicklungsbank – und weitere deutsche Institutionen wie die Pysikalisch-Technische Bundesanstalt zu einem Einsatz, den der GTZ-Mitarbeiter mit vier Worten auf den Punkt bringt: „Das derzeit weltweit größte Entwicklungsprogramm der deutschen EZ!“

Der Plan dazu bedurfte einer gewissen Reifezeit. „Wir sind nach Asien gereist und haben die Schwellenländer besucht, um herauszufinden, wie sie den Sprung nach vorn geschafft haben“, sagt Wondwossen Kiflu, der äthiopische Staatsminister für Erziehung und äthiopischer Direktor des Engineering Capacity Building Programs, und fügt hinzu: „Alle haben uns auf Deutschland verwiesen. Die deutsche Industrie hat einen hervorragenden Ruf.“ Nach und nach sei alles auf die Frage hinausgelaufen, wie die

GTZ zusammen mit anderen Entwicklungsorganisationen in Äthiopien dazu beitragen könne, die vier großen Reformen des Landes zu forcieren. Wondwossen Kiflu: „Bundeskanzler Gerhard Schröder war begeistert und hat uns Unterstützung zugesagt.“

Für das Capacity Development hat die äthiopische Regierung das Ministry of Capacity Building beauftragt, das mit den Bildungs- und Handelsministerien eng zusammenarbeitet. „Den Aufbau von Capacity Development erreichen wir auf strategischer, individueller sowie auf institutioneller Ebene im Management, in der Organisationseffizienz und in Good Governance sowie im Aufbau eines tragfähigen Miteinanders von Staat und Privatwirtschaft“, sagt Martin Müller.

Studium im Umbruch

Gute Rahmenbedingungen auch für die Entwicklung eines neuen Hochschulkonzeptes für Äthiopien. Neben praktischem *skill up-grading* auf äthiopischen Baustellen braucht das Land dringend qualifizierte Ingenieure, Architekten, Wissenschaftler und Forscher, die den gewünschten Industrialisierungsprozess planen, leiten und umsetzen. Die Reform der Ingenieur fakultäten steht im Mittelpunkt einer Strategie, die auf einen Paradigmenwechsel von

akademisch-theoretischer hin zu praxis- und problemlösungsorientierter Ausbildung setzt.

Zu theoretisch war es bisher und nicht an den Bedürfnissen der Industrie ausgerichtet. Praktika im Studienplan? Fehlangeige. Die Dozenten an der Universität sind mit rund 200 Euro im Monat besonders schlecht bezahlt. Viele von ihnen sind unterqualifiziert. Auf dem Land haben 80 Prozent der Dozenten nicht einmal einen Master-Abschluss. In der Hauptstadt besitzt immerhin noch jeder dritte Dozent diesen Abschluss. Fast alle haben einen zweiten Job, um über die Runden zu kommen – für eine auf Anwendung orientierte Forschung bleibt da wenig Zeit. Ein großes Problem ist die Abwanderung guter Ingenieure ins Ausland, wo sie deutlich mehr verdienen.

„Wir haben zusammen mit den Universitäten und allen wichtigen Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Verbänden die wichtigsten Berufsbilder definiert. Was soll eine Architektin oder ein Maschinenbau-Ingenieur in Äthiopien können, fragten wir uns gemeinsam“, sagt GTZ-Mitarbeiter Bernd Multhaupt, Koordinator der Universitätsreform. Die Lehrpläne wurden entsprechend überarbeitet. Das Ergebnis: „Es gibt jetzt mehr Praxiselemente und ein sechsmo-natiges Pflichtpraktikum.“



Arbeitsstandards auf dem Prüfstand: Die meisten Bauarbeiter tragen Sandalen aus Plastik. Frauen transportieren Steine auf einer Trage aus zwei Stangen und einem Stück Blech. Eine Helmpflicht gibt es noch nicht.

Der Paradigmenwechsel kann nur im engen Schulterschluss mit der Wirtschaft erreicht werden: mit Technologietransfer, praxisbezogener Karriereberatung während des Studiums und intensiver Forschungskooperation. Die institutionelle Aufstellung der Fakultäten steht ebenfalls zur Disposition. Die Programmpartner stellen sich hierzu ebenfalls grundsätzliche Fragen: „Braucht eine bedarfsorientierte Ingenieurausbildung nicht eine völlig

andere Organisationsstruktur, die autonomer und effizienter agieren kann? Können die Technischen Hochschulen in Deutschland oder die Institutes of Technology in Asien geeignete Hochschulmodelle sein, um den Prozess der Industrialisierung in Äthiopien zu beschleunigen?“

Kibirt Bayou ist eine von gut 400 Studierenden an der technologischen Fakultät, die im November ihr Studium nach dem neuen Lehrplan begonnen haben.

„Ich freue mich schon auf mein Praktikum, da werde ich eine Menge Erfahrung sammeln“, sagt die 18-jährige Studentin. Wie ihr erstes großes Projekt aussehen soll, weiß sie schon jetzt. „Ich will eine Straße auf dem Land bauen“, sagt sie, und es ist ihr ein Anliegen, hinzuzufügen: „Ich gehe gern ins Ausland, aber nicht für immer. Es gibt so unglaublich viel zu tun hier.“ ☺

Ulrike Koltermann ist dpa-Korrespondentin mit Sitz in Nairobi / Kenia.

Berufsbildung:

Ordensschule geht mit der Mode

Eine handwerkliche Ausbildung hat in Äthiopien ein geringes Image. Fast jeder Schulabgänger hofft auf ein Studium. Das Ausbildungsniveau ist so niedrig, dass viele Güter importiert werden, die auch im Land produziert werden könnten. Eine weitere Aufgabe des Engineering Capacity Building Program in Äthiopien besteht deshalb darin, die Berufsschulen zu fördern. Lehrlinge sollen künftig externe Prüfungen ablegen und an internationale Standards herangeführt werden.

Eine ganz besondere Berufsschule leitet eine kleine Gruppe italienischer Schwestern vom Orden der Salesianerinnen im Ört-

chen Ziway, rund drei Autostunden südlich von Addis Abeba. Es ist die erste Berufsschule in Äthiopien, die eine dreijährige Ausbildung zur Modedesignerin anbietet. Der erste Jahrgang mit 31 Auszubildenden, unter ihnen auch sechs junge Männer, hat in diesem Jahr die Abschlussprüfung samt Modenschau hinter sich gebracht. Die Modenschau im Hilton war Teil der Awarding Ceremony für den ersten Ethioskills Wettbewerb, den die GTZ unterstützte. Die Nonnen sind begeistert. „Fast alle haben einen Job gefunden“, sagt Schwester Elisa und fügt hinzu: „Wir ermutigen sie, sich selbstständig zu machen und sich am Markt zu orientieren.“

Den Lehrplan erarbeiteten die Ordensschwestern zusammen mit dem Bildungsministerium. „In Äthiopien gab es das bisher nicht, wir haben uns an westlichen Standards orientiert“, sagt Schwester Elisa. Das hatte den Nebeneffekt, dass die Models in den Illustrationen des Lehrmaterials fast alle blond und langbeinig sind und wenig mit der afrikanischen Realität gemein haben. Aber auch das soll in Zukunft noch geändert werden. Viele Auszubildende haben in ihren Kollektionen ganz selbstverständlich traditionell-äthiopische Elemente wie den weißen Baumwollstoff, bunte Borten oder das orthodoxe Kreuz mit modernen Schnitten kombiniert. ☺

